Elite

Autor(en): **Horn, Karen**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **96 (2016)**

Heft 1039

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-736361

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

WORTWECHSEL

Elite

«Es ist die Schande, das verlorene Spiel der europäischen Eliten, dass die Briten raus sind.»

Der slowakische EU-Abgeordnete Richard Sulík in der Fernsehsendung «Anne Will» vom 26. Juni 2016 zum Brexit

Es vergeht kaum ein Tag, ohne dass sich irgendwer über «die Eliten» ereifert, im raunenden Plural. Wer auch immer damit mit «denen da oben» im Einzelfall gemeint ist, die Phalanx der negativen Konnotationen, die ihn treffen, ist stets dieselbe: Ignoranz, Arroganz, Abgehobenheit, Degenerierung, Klüngel, Verlogenheit. Man reibt sich die Augen: Galten Eliten nicht einmal als etwas Erstrebenswertes? Es ist Zeit für eine verbale Abrüstung.

Abgeleitet vom lateinischen Verb «eligere», auswählen, bezeichnet «die Elite» im gesellschaftlichen Kontext eine Personengruppe, die sich in bestimmter Hinsicht positiv vom Durchschnitt abhebt. Nach der Französischen Revolution betrachtete sich als der Elite zugehörig, wer anders als Adel und Klerus keiner Privilegien bedurfte, sondern aus eigenem Antrieb und Vermögen Leistung erbrachte. Alsbald wurde der Begriff normativ aufgeladen: Wer zur Elite zählen will, muss ein Vorbild an Unabhängigkeit, Können, Integrität und Moral sein. Diese meritorische Vorstellung liegt auch Wilhelm Röpkes erträumter «Nobilitas naturalis» zugrunde, «die die Spitze einer nach ihren Leistungen hierarchisch gegliederten Gesellschaftspyramide bildet und als solche bereitwillig und mit der ihr zukommenden Achtung anerkannt wird». Röpke sprach von «säkularen Heiligen».

Genau eine solche Überhöhung indes bringt den Elitebegriff leicht ins Kippen und droht ihn unsinnig zu machen. Es ist billig, jene zu Versagern zu erklären, die doch mit einem solch hehren Anspruch an eine «Nobilitas naturalis» zwangsläufig überfordert sind, und die «Elite» mit ihrem Gegenteil gleichzusetzen. Natürlich sind Politiker nicht automatisch unumstrittene Leistungsträger; wie auch, wenn schon über deren erhoffte Leistung unter den Bürgern kein Konsens bestehen kann? Aber ist es politisch ganz und gar nicht unschuldig, auf diese kollektiv herabsetzende Weise Ressentiments zu schüren, wie Richard Sulík und andere Rechtspopulisten es tun. Ihre Taktik kennt man bestens aus der linken Systemkritik. Konstruktiv geht anders. ❮

Karen Horn
ist Dozentin für ökonomische Ideengeschichte, freie Autorin sowie Chefredaktorin und Mitherausgeberin der Zeitschrift «Perspektiven der Wirtschaftspolitik».